

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ausschufsbericht über die Valutavorlagen.

Am 4. d. M. wurde im Abgeordnetenhaus der Bericht des Valuta-Ausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die Einlösung von 200 Millionen Gulden Staatsnoten und die Herabminderung der schwebenden Schuld in Partial-Hypothekendarstellungen vertheilt. Der Referent Abgeordneter Szczebanowski hebt in seinem Berichte hervor, daß die neuen Valutavorlagen im großen Ganzen nur eine Ausführungsmaßregel der Hauptgesetze vom 2. August 1892 sind. Den größten Theil der Discussion im Ausschusse erfüllte daher eine Polemik, welche eher gegen das vor zwei Jahren angenommene Gesetz gerichtet war, als gegen die gegenwärtigen Vorschläge. Abgesehen von Detailfragen drehte sich die Discussion hauptsächlich um die zwei Fragen, die Verwendung von 80 Millionen Kronen zur Einlösung von 40 Millionen Gulden Staatsnoten, und die Erlegung von 160 Millionen Gold bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank. In Bezug auf die erste Frage constatirt der Bericht, daß schon an verschiedenen Stellen des 1892er Berichtes eine solche Verwendung von Kronen in Aussicht genommen wurde. Die Herausgabe einer Menge von 80 Millionen Kronen hätte umföweniger Opposition finden sollen, als ja das ursprüngliche Gesetz einen Umlauf von 200 Millionen Kronen fixierte. Es wurden bereits 30 Millionen an die Stelle der alten Viertelgulden-Stücke ausgegeben und es wurde bereits im administrativen Wege verfügt, daß weitere Emissionen der Kronenstücke nur gegen Zurückhaltung von Eingulden-Noten erfolgen sollen. Durch die Annahme des vorgeschlagenen Gesetzentwurfes werden auf diese Weise 80 Millionen Kronen in den Verkehr gebracht, das ist mit den obigen 30 Millionen zusammen 110 Millionen, das ist noch immer 90 Millionen unter der gesetzlich fixierten Gesamt-Emission. Die Krone wurde ja damals ausdrücklich unterwerthig festgesetzt und der Betrag auf 200 Millionen bestimmt, also ohnedies auf viel weniger als der Betrag von ähnlichen Münzen in anderen Ländern. Durch die Herausgabe der im gegenwärtigen Gesetze vorgesehenen 80 Millionen werde ohnedies die entsprechende Circulation in Oesterreich auf nicht viel mehr wie drei Kronen per Kopf der Bevölkerung gebracht. Eine Schädigung des Publicums darin zu entdecken, daß die Kronen unterwerthig ausgeprägt werden, sei nicht gerechtfertigt, da ja Scheidemünze nicht auf den wirklichen

Gehalt an Edelmetall geprüft wird und Privaten gegenüber nur beschränkte Zahlkraft besitzt, dagegen von den Staatscassen in allen Beträgen genommen wird. Ebenso übertrieben ist die Befürchtung, daß gerade die Kronen zur Falschmünzung außersehen werden. Was die Uebergabe von 160 Millionen Gulden Gold an die Bank betrifft, so drehte sich die Hauptdiscussion um das Verhältniß zur Bank. Es wurden der Bank und ihrem Gebaren wichtige Vorwürfe gemacht, um zu dem Schlussergebnis zu gelangen, einer solchen Institution dürfe man kein solches Geschenk machen, respective keine so bedeutenden Mittel anvertrauen. Insbesondere wurde beantragt, die ganze Operation zu sistieren, bis nicht das neue Uebereinkommen mit der Bank zustande gekommen sein wird, für welches ja die Unterhandlungen im Zuge sind und welche jedenfalls vor 1897 abgeschlossen sein müssen. Nachdem die Regierung beruhigende Zusicherungen erteilt hat, erfolgte die Annahme des Gesetzes in einer etwas veränderten Form, ohne daß hiedurch der wesentliche Inhalt berührt worden wäre. Die wichtigsten Einwendungen, welche der Bankleitung gemacht worden sind, betrafen die folgenden Punkte: Erstens wurde der Bank der Vorwurf gemacht, daß dieselbe mit Absicht eine Inflation des Notenumlaufes der Monarchie in Scene gesetzt hätte, um hiedurch die verschiedenen Geldoperationen der Conversion und Golddarlehen zu beeinflussen. Es ist schwer, in den Thatfachen einen hinlänglichen Beleg für diese Behauptung zu finden. Für die Zeit unmittelbar nach dem Zustandekommen des Gesetzes, nämlich die Monate August bis December 1892, ergibt sich (unter Berücksichtigung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten) eine Gesamtumcirculation im Vergleiche zur selben Periode des Jahres 1891 von

	1891	1892	
31. August	796.7 Mill.	759.2 Mill.	— 37.5
30. September	812.5 „	792.2 „	— 22.4
31. October	835.6 „	826.0 „	— 9.6
30. November	812.3 „	802.5 „	— 9.8
31. December	826.8 „	814.3 „	— 12.4

Die Zeit der angeblichen Inflation zeigt durchaus einen niedrigen Umlauf und dies gerade zu einer Zeit, in welcher die größten Kurssteigerungen erfolgt sind. Auch im Jahre 1893 ist der Ueberschuß über 1891 nur unbedeutend, und die gegentheilige Meinung entstand nur durch Nichtberücksichtigung des stark zugenommenen Bestandes der Bank an Staatsnoten. Der zweite Vorwurf betrifft die angebliche Bevorzugung

Ungarns beim Escompte, indem angeblich der Escompte ungarischer Wechsel größer sein sollte, als derjenige österreichischer. Es ist ganz richtig, daß im Februar 1894 der Escompte ungarischer Wechsel größer gewesen ist als derjenige österreichischer, aber die Deutung der Erscheinung war eine ganz falsche. Die Bank escomptierte keine österreichischen Wechsel, weil keine zu haben waren; der Privat-Escompte war eben viel billiger. Sogar die Summe ungarischer Wechsel gieng gegen das Jahr 1891 bis 1893 zurück, doch nicht in so großem Maße wie diejenige der österreichischen. Um wieder einen bedeutenderen Antheil an den österreichischen Wechselgeschäften zu bekommen, mußte die Bank unter dem officiellen Zinsfuße escomptieren. Schließlich wurde der schon im Budgetausschusse gemachte Vorwurf wiederholt, daß die Bank unbefugterweise unter dem Titel Escompte große Beträge von Salinenscheinen gekauft hätte und erst unter der Pression des gegenwärtigen Finanzministers diese Praxis abgestellt hätte. Obwohl dies also eine abgethane Sache ist, indem für die Zukunft eine Wiederholung der Operation ausgeschlossen erscheint, ist es vielleicht am Platze, die Entschuldigung der Bank für dieses Verfahren mitzutheilen, indem die Bankleitung der Ansicht ist, daß dadurch dem Staate kein Schaden erwachsen ist. Wenn die Bank keine Salinenscheine angekauft und eine steuerfreie Notenreserve von über 100 Millionen ausgewiesen hätte, so wäre der allgemeine Zinsfuß in einem solchen Grade gesunken, daß das Publicum dieselben Salinenscheine angekauft und der Staat dieselben Zinsen davon zu bezahlen gehabt hätte als diejenigen, die der Bank bezahlt wurden. Schließlich ist es kaum gerechtfertigt, von einem Geschenk an die Bank durch die Uebergabe der 160 Millionen Gold zu reden. Die Staatsnoten müssen ja auf irgend eine Art eingelöst werden. Bis dahin ist ohnehin von der auch von der Regierung getheilten Auffassung ausgegangen, daß unter allen Umständen bis zu dem Zeitpunkte, in welchem die Aufnahme der Barzahlungen thatsächlich erfolgen wird, der Regierung das volle endgiltige Dispositionsrecht über die erfolgten Goldverläufe vorbehalten bleiben müsse. Um diese Anschauung möglich klar im Gesetzentwurf selbst zur Geltung zu bringen, wurden im Gesetze hierauf bezügliche stilistische Aenderungen vorgenommen.

Es ist, so heißt es in dem Berichte, vielleicht angezeigt, an dieser Stelle eine Bemerkung zu machen, daß viele der gegen die Bank gemachten Einwendungen und das von manchen Seiten der gegenwärtigen Vorlage entgegengebrachte Mißtrauen noch ein Echo

## Feuilleton.

### Allerhand Alpenfahrer.

Von Flor. Hintner.

VI.

Auch jetzt war das Gespräch auf diese Art von Alpinismus gekommen und der Schimpfwürthige verlangte, man solle alle diese Alpenfexer kurzerhand todt schlagen, die in stimulantienhungriger Nervosität die allgütige Mutter Natur schänden und verschlingen und mit der erhabensten und heiligsten Göttin Nothzucht treiben. Mit blinder, meinungswüthiger Leidenschaft hatte der Eiferer gesprochen; das Blut war ihm ins gelbe Antlitz getreten, daß seine Stirnadern starrten. Seine Wangen hatten keine bestimmte Farbe, sondern spielten bald in Purpur, bald in der gelblichen Röthe des Ockers, bald in einem fliegenden Bleich. Keiner von den anderen widersprach ihm; ja der Dicke, der vor drei Stunden noch wie ein balzender Auerhahn mit seinen hochalpinen Ruhmesthaten gebläht hatte, leugnete jetzt schlechterdings jede Gemeinschaft mit den „Gletscherhöhen“ und „Gipfeltravern“. Kein Wunder, sah er doch schon im Geiste hell lodern Scheiterhaufen, schauerliche Verließe, Folterkammern, Fenster und Galgen, Armeen und Polizei-Aufgebote den Thronen des Hochgebirges hemmen. Doch die Kärnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn. In manchem Lesergemüthe taucht vielleicht schon die Schadenfreude auf, daß ich um diese Stunde einen

solchen Frevler nicht mehr zur Stelle schaffen kann. Längst hatte sich ja der von lyrischen Dichtern arg mißbrauchte Fittig der Nacht über den kühlen Thalgrund gebreitet, graue, gespenstische Nebelschwaden schwammen über den Wiesen und hingen wie Wetterfahnen an Wald und Höhen, und durch den weißen Dunst geschwächt und entstellt, sah der Mond wie ein riesiger gelber Eidotter durch das schmutzig-trübe Stubenfenster. Aber Sie sollen sich, Verehrteste, meiner Hilfslosigkeit nicht freuen, denn bevor noch der Kupfernasige seine Entschuldigung vollenden konnte, geschah etwas, was sonst selten in der Welt vorzukommen pflegt, nämlich: der Wolf in der Fabel erschien.

„Geda, Wirtschaft! — Ah, doch noch nicht alles in den Federn!“ tönte es von draußen, und in kräftigen Stößen hämmerte es an der verriegelten Thüre. Jeder unverdorbene Leser wird ahnen, daß das Klopfen von einem Eispidel herrührte und etwas draußen stand, wie ein unverfälschter Gletschermann oder Felsenklammer, stämmig, wie eine Tanne des Waldes und kraftschäumend, wie junger Most. Der helle Ruf, der auf seinen Schwingen singende, klingende Bergfreude trug, klang hinein in eine dunkle Küchenecke, wo an einem tellerbedeckten Tische eine übermüdete Küchenmagd schlummerte. Diese stand jetzt verdrossen auf, schlurft mit halbgeschlossenen Augen hinaus und öffnete langsam die Hausthür; wäre es nach ihrem Willen gegangen, so hätte der Gottseibeius den Ankömmling auf der Stelle in den Convent seiner bösesten Hexen entführt und die kneipenden Kimmeltürken drinnen in der Stube wären augenblicks an Vergiftung gestorben. Ein ver-

wegenes Halsbrecherj'angel vor sich hin trällernd, trat er in die Stube. „Er“ muß ich sagen, weil mir ein passendes Wort nicht gleich zur Hand ist. Ja, das war ein Junge, der sich g'waschen hatte, ein Kerl, den der Herrgott zum Muster nehmen könnte, wenn er irgendwo auf der Welt hübschere Leut' erschaffen will! Ein Knab' von 25 Sommern, im kurzen Genslebergehölze mit grüner Steppnast, mit nackten, felsgerihten Knien. Der tannengrüne Rock aus starkem Tiroler Boden sowie das kleinsame Berchtesgadner Hütl und die wollenen, noch schneefuchten Kniestützen von derselben Farbe mußten besonders angeführt werden, um die ganze frische Pracht dieses jungen, weltfrohen Kampels gebührend erkennen zu lassen. Mit dieser hoffnungsfarbigem Tracht, die allerdings in den stiebenden Flodenkränzen des Firnschnees und unter der bleichenden Gletscherpersonne schon arg verschossen war, stimmten die glühendrothen, sonnverbrannten Wangen und die frischrothen Lippen ganz prächtig, um derentwillen manche rundliche Alm-Ralspso den Jungen nicht ungern zurückbehalten hätte, zu ein bißel Weltlust und Zeitvertreib in einsamer Sennhütte. Die Augen des Burtschen wurden nicht nur von Damen, die ihm wohl wollten, sondern auch in seinen Reispässen als blaue bezeichnet. Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der ersten hatten sie einen angenehmen, treuerhigen Ausdruck. Der Jüngling gab einen kurzen Gruß und mit einem hörbaren Athemzuge — er kam von oben, und der Marsch war scharf gewesen — setzte er sich an die letzte der vier Seiten unseres Tisches. Es scheint eine der langen gewesen zu sein, da die kurzen schon besetzt waren, wie meine

aus derjenigen Zeit schienen, in welcher das factische Verhältnis der Staaten zur Nationalbank und vielleicht zu Capitalisten überhaupt ein ganz anderes war, als es gegenwärtig ist. Unwillkürlich sieht man in solchen Aeußerungen ein gewisses Bangen, als ob sich der Staat in die Hände übermächtiger, nicht immer gut gefinnter Gewalten ausliefern würde. Es mag in der Vergangenheit Perioden einer gewissen Abhängigkeit des Staates von Capitalisten, oder Consortien von Capitalisten gegeben haben. Durch ein geordnetes Budget, regelmäßige Ueberschüsse, Vorräthe in den Staatscassen, wie sie die Monarchie noch nie früher gehabt hat, endlich durch die Organisation von Post-Parcassen, ist der Staat als Geldmacht zu einer Geltung gelangt, die eine Rückkehr zum früheren Abhängigkeitsverhältnis geradezu ausschließt, und es mag dem Parlament, welches zu diesem Zwecke so viele neue Steuern votiert hat, und der Bevölkerung, welche dieselben gezahlt hat, zur Genugthuung reichen, daß eines der Ziele, nämlich eine der Würde eines großen Staates entsprechende Unabhängigkeit von Finanzmächten auch factisch erreicht worden ist. Wenn gegenwärtig die Bank als ein Instrument staatlicher Politik benützt werden soll, so ist es nicht, als ob der Staat nicht im Stande wäre, die Operation auch ohne die Oesterreichisch-ungarische Bank durchzuführen. Wenn trotzdem mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank verhandelt wird, so ist es in der wohlverstandenen politischen Absicht, daß ein einheitliches Institut zum Zwecke der Notenemission und der Controle des Geldumlaufes dem Zwecke besser entspricht, als zwei selbstständige Staatsbanken und daß es auch sonst gewichtige ökonomische Gründe gibt, von der in England, Frankreich und Deutschland erprobten Organisation nicht abzugehen.

Nach Abfassung des Berichtes, so schließt der Referent, sind die neuen Propositionen der Bank über die finanziellen Bedingungen der Erneuerung des Privilegs bekannt geworden, welche in der Deffentlichkeit einen sehr ungünstigen Eindruck hervorriefen und im Ausschusse zu einem Antrage, die Berichterstattung über die vorliegenden drei Gesetze bis auf weiteres zu vertagen, Veranlassung gaben. Der Finanzminister erklärte im Ausschusse diese finanziellen Bedingungen als unannehmbar, und der Ausschuss spricht seine bestimmte Erwartung aus, daß die Regierung diesen ablehnenden Standpunkt festhalten werde, sowie auch die Ueberzeugung, daß jene Bedingungen nicht acceptiert werden können. Mit Hinblick auf die Erklärungen des Finanzministers wurde auch der Vertagungsantrag mit 22 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Doch meldete der Abgeordnete Kramár sammt Genossen in dieser Hinsicht einen Minoritätsantrag an, welcher selbstständig zur Vertheilung gelangen wird. Mit Rücksicht auf diese Erwägungen hat der Valuta-Ausschuss beschlossen zu beantragen: «Das Abgeordnetenhaus möge den beiliegenden Regierungsvorlagen in der amendierten Gestalt die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.»

## Politische Uebersicht.

Saibach, 5. Mai

Der Justizminister hat dem Herrenhause eine Vorlage übermittelt, durch welche die Bewilligung erteilt werden soll, daß Fürst Ladislaus Czartoryski ein Familien-Fideicommiss errichte. Das Fideicommiss-Vermögen umfaßt zwei in Ost-

Quellen versichern. Was gefällig sei zum Nachtmahl: Bachendel, Brathendel, Forellen, Naturschnitzel, Schöpferrücken, Schweinszüngerl . . . Die Geschöpfe der Wirtshausküche hüpfen von den Lippen der Sommersprossigen wie ein Gebirgsbächlein über die Steine. «Ach was, schau'n S', daß Sie sich umdrehen, Sie rothlockige Balandinne! — A Tupperl Enzian zuerst und dann Wein her, und das g'schwind!»

«Was für einen? Teran oder Kälterer See . . . oder . . .» wagte die Feuerselbe, die Augen niederhängend. «Ist Wurst, mein schönes Rothhäutchen, einen guten und nicht zu wenig,» fuhr er die Gewissenhafte an und drängte sie unsanft von seiner grünen Seite. Die Pause bis zum Zurückkommen des dienstbaren Geistes benutzte er, sich den drei Herren am Tische vorzustellen und in den tiefen Taschen seines Regenmantels zu untersuchen, was er alles «angebaut» da droben an seinen ungemüthlichen Wanderzielen. Seine Bestrebungen, mit den Tischgenossen in ein Gespräch zu kommen, hatten bei dem Eindrucke, den er hervorrief, lange keinen rechten Erfolg. Wie die verzauberten Schiffe der Sage auf dem Magnetberge, so saßen die Worte fest auf den Zungen der Herren. Umsonst suchte der Redefrohe, durch häufiges Zutrinken die zu den Reden führenden Wege geschmeidiger zu machen: die Antworten der Drei waren ausweichend und zerstreut. Doch der Knab' vom Berge fühlte sich wohl, wie ein Ehrenpreis im Pyrtaneum, saß bei vollen Schüsseln und füllte seinen ausgepumpten Magen mit Hühnern, Reis und Eiern. Und aus rebennasgefülltem Glase trank er Trost und Labung für seine steifen Glieder. Nur zwischen dem Wirte und dem Ankömmling flat-

galizien gelegene Gütercomplexe im Ausmaße von rund 38.300 Joch und im Schätzungswerte von fl. 881.000, zwei auf fl. 89.546 geschätzte Häuser in Krakau, die in diesen Häusern untergebrachte, unter dem Namen «Fürstlich Czartoryski'sches Museum» bekannte Sammlung von Handschriften, Druckwerken, Gemälden, Stichen, Bildsäulen und Antiquitäten, die gerichtlich auf fl. 334.300 geschätzt wurden, endlich Wertpapiere im Nominalwerte von fl. 850.000.

Der Gewerbe-Ausschuss hielt am 2. d. abends unter dem Vorsitze des Obmanns Dr. Weigel eine Sitzung, in welcher zuerst über Vorschlag des Abg. Grafen Sylva-Tarouca beschlossen wurde, den Antrag Polzhofers betreffend die Sonntagsruhe bei den Schantgewerben gleichzeitig mit der lesthin die- bezüglich beschlossenen Resolution zu erledigen und dieselbe durch einen entsprechenden Zusatz zu ergänzen, dessen Textierung dem Referenten im Vereine mit dem Obmann überlassen wurde. Ein Antrag des Abgeordneten Dr. Chotkowski, die Sonntagsruhe für die Schantgewerbe durch ein Specialgesetz zu regeln, wurde abgelehnt. Die Berathung über die Regierungsvorlage betreffend die Regelung der Ausverkäufe gebiet bis zum Paragraphen 3.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Gesetzentwurf über das Erbverfahren und mehrere Vorlagen über siebenbürgische Vicinalbahnen in dritter Lesung votiert. Das Haus verhandelte hierauf den Gesetzentwurf über die Sicherstellung der Spiritussteuer für die Consumgebiete. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage im allgemeinen und in den Details unverändert angenommen. Der Antrag des Minister-Präsidenten, Montag und Dienstag keine Sitzungen abzuhalten, wurde angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

Das preußische Abgeordnetenhaus tritt heute seine Pfingstferien an. Gestern verhandelte das Abgeordnetenhaus über den Bericht der Budget-Commission betreffend die Finanzlage Preußens.

In der italienischen Kammer gab gestern in Fortsetzung der Debatte über das Ministerium des Aeußern Ministerpräsident Crispi folgende Erklärung ab: Die Allianz des Dreibundes trägt einen defensiven und keinen offensiven Charakter. Gegen wen wollte denn auch Italien Krieg führen? Gegen Frankreich wäre es eine Tollheit, zum Kriege mit Rußland fehlen die widersprechenden Interessen. Der Dreibund hat also eine friedliche Tendenz. Wenn er sich lösen wird und nicht erneuert werden könnte, würden wir sicherlich nicht abrüsten können, das könnte selbst die Opposition nicht wollen. Sofort nach der Lösung der Allianz würden wir im Osten bedroht werden und hülften wahrscheinlich die Freundschaft der französischen Republik ein. Das abgerüstete Italien würde am Tage eines europäischen Conflictes wie einstens die Kriegskosten bezahlen müssen. Crispi erinnert daran, was das Land gelitten, als die Alpen von Feinden überschritten wurden (Sehr gut!), an den Krieg vom Jahre 1859, da Italien mit französischer Hilfe die Lombardie eroberte, dafür aber die Westalpen einbüßte, an die Niederlagen des Jahres 1866 bei Custoza und Lissa, die Italien den Besitz des westlichen nicht erringen ließen. Es ist also nicht patriotisch, abgerüstet und schwach scheinen zu wollen. Nur ein Sieg hätte Italien die natürlichen Grenzen gegeben. (Sehr

terte das Gespräch lustig hin und her unter gutem Schluß und Schlurf, ziellos vom Rahn zum Fernsten, vom Fernen zum Nächsten. Denn der «Eishaden» Wirt liebte den «Dischgurs» mit seinen Gästen; «die lauten Mander», pflegte er zu sagen, sein mir zehnmal lieber, als dieselbigen dasigen, die die ganze Zeit stob dasig'n und 'n Kopf hängen lass'n, wie die alten Post-rösser.» Er trug hundert Gründe für diese Ansicht vor, wenn er mit seiner «Alten» allein beisammen saß; genügend wäre der einzige gewesen, daß Plaudern die Zungen und Kehlen trocken macht und der ergiebige Tourist deshalb erst mit dem redseligen anfängt.

«Also, auf'n \*\*\* Spitz sein S' a g'wesen?» machte er eben kopfschüttelnd. Die drei steckten die Köpfe zusammen, wie die Widder auf der Alm, wenn sie ihre Ehrenhändler austragen. «Na, wissen S', alles was recht ist; aber das oaner zu sei'm Vergnüag'n auf den Höllennagel aufi kraglat, das hätt' i nót glaubt; der Sagger muas schean hantig sein, er is ja g'pizgat wie a Bahnstocher. Der reine Bratpiz für die Hegen-luadern, die auf'n Besenstiel um die Berg' umma reiten! Dös begreif' i nót, Sö entschuldig'n schon, was d' Herr'n da oben z' suach'n hamml!»

Ein Lächeln flog über die Gesichter auf den zusammengerückten Köpfen. Doch der Grünrock beachtete es nicht, und unbeirrt fuhr er fort: «Ja, ja, der \*\*\* Spitz ist allerdings nicht nach eines jeden Geschmacke, und ich schäme mich auch nicht zu bekennen, daß mir solche und ähnliche Touren schon manch' scharfes Spott- und Hohnwort eingetragen haben. Ist auch begreiflich, denn die Mehrzahl derer, die über das Bergsteigen reden wollen — und wer thut dies heutzutage nicht!

gut! lebhaft Zustimmung.) Ich weise die Behauptung zurück, daß die Politik Italiens im Oriente den Principien der Dreibundmächte untergeordnet wäre. Das ist nicht wahr. Die Bulgaren haben den Fürsten Ferdinand aus freiem Willen zu ihrem Souverän gewählt. Er (Crispi) war es, der später als Ministerpräsident sich der von den übrigen Mächten verlangten Entsendung einer Special-Commission nach Sofia widersetzte und so den freien Willen der Bulgaren geachtet habe: Ich habe von einem Redner die übrigens sehr alte Idee wiederholen hören, daß Oesterreich-Ungarn die Bestimmung hätte, sich aufzulösen. Ich erkläre, Oesterreich-Ungarn hat eine derartige politische und militärische Lebenskraft, daß es sich kaum auflösen wird, und wenn es sich auflösen würde, wäre keine von den Nationalitäten, welche das Reich bilden, stark genug, einem Einfall von außen Widerstand leisten zu können. Wenn sich dieses Reich auflösen würde, wäre das ein Unglück für uns, denn wir würden unser Bollwerk gegen den Orient verlieren. — Der König hat die Demission des Unterstaatssecretärs im Ministerium des Aeußern, Antonelli, angenommen.

Im englischen Unterhause erklärte Sir W. Harcourt, er hoffe, daß die Pfingstferien des Hauses vom 11. bis zum 21. Mai dauern werden. — Parlaments-Secretär Ray-Shuttleworth erklärte, er könne gegenwärtig die genaue Zahl der in Deutschland speciell für die Flotte bestellten Rettungsboote nicht angeben.

Aus Washington wird vom 4. Mai gemeldet: Die der demokratischen Partei angehörenden Senatoren beschlossen in einer gestern abgehaltenen Konferenz, für den Tarifentwurf mit Compromiß-Anträgen einzutreten. Der Beschluß wird nur vom Senator Hill bekämpft.

Aus Rio de Janeiro wird vom 3. Mai telegraphiert: Peixoto, welcher leidend ist, hat sich nach Petropolis begeben. Die Provinzen Parana und Curitiba wurden pacifiziert.

Alle zwischen Frankreich und Portugal obshwebenden Differenzen sind nunmehr beigelegt. Der französische Gesandte wird demnächst auf seinen Posten zurückkehren.

## Tagesneuigkeiten.

— (Excedierende Bergarbeiter.) Nachdem schon am 2. d. M. in Falkenau Bergarbeiter, die trotz des Majoritätsbeschlusses die Arbeit ausgenommen hatten, von den Streikenden und Weibern mit Steinen beworfen worden waren, fand am 3. d. M. ein ernstes Zusammenstoß zwischen 1000 excedierenden Bergarbeitern und fünf Gendarmen statt, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte. Zwei Streikende blieben todt, einer wurde schwer, sieben andere leicht verwundet. Die Haltung der Streikenden gegen die Arbeitenden war eine bedrohliche. Zum Schutze der Arbeitenden ist aus Eger Militär eingetroffen.

— (Dynamit-Explosionen.) Aus Bütlich wird vom 4. Mai gemeldet: Gestern um 1/12 Uhr nachts fand vor dem Hause des Dr. Rensson in der Rue de la Paix eine Dynamit-Explosion statt, welche beträchtliche Verheerungen anrichtete. Dr. Rensson und dessen Frau wurden verwundet; der untere Theil des Gebäudes ist erheblich beschädigt und die Verkleidung der Hausflur vernichtet. In den Nachbarhäusern sind zahlreiche Fenster-

sehen keine anderen Triebfedern bei unserem Thun, als schöne Aussicht oder Prahlhansenthum und Wichtigthuerei. Daß uns die Berge aber noch tausenderlei andere Genüsse bieten, daran denkt nur selten einer. Und das kann ich Ihnen, Herr Wirt, und gar manchem anderen nicht einmal verständlich machen, so wenig, als dem Hansl und Hiesl der Genuss, den sich die Leute in Tunkin beim Verzehren ihrer Schwalbennester verschaffen, oder einem Taubstummen der Reiz einer Beethoven'schen Symphonie einleuchten kann.»

Wieder wurden die Züge der drei ein wenig flüchtig, beim Galkigen nur, um in eine unverhohlene Geringschätzung, ja Verachtung überzugehen. «Mein Herr,» schnarrte plötzlich seine Stimme, «Sie haben ein schönes und reiches Gemüth, aus dem Sie im Nothfalle auch fehlende Reize sprossen lassen können! Denn auf den zerfetzten Felsgraten und den trostlosen Gletschervüsten, auf denen Sie Ihre Füße zu tummeln belieben, sind doch keine paradiesischen Gärten, wo man Herrlichkeiten sieht, wie weiland Mahomet, als ihn der Gaul durch die sieben Himmel trug? Auf lothrecht Felsen herumzutrabbeln und durch ihrumhohe Kamine zu klettern, ohne daß man 20 Schritte vor sich hinsieht, ist doch der blühendste Blödsinn, den man sich denken kann.»

Ein halbes Lächeln, von den Zügen des Mittheils durchschnitten, huschte über das gebräunte Antlitz des Gipsfclimmers; Ueberraschung, Spott und Unmuth kämpften auf diesen blühenden Wangen, auf dieser edlen Stirn, wie Sonnenblitze, Regenschauer und Wolkenschatten auf blitzerscheller Klippenzinne oder glitzernder Firneisschneide.

schreiben zersprungen. Ueber die Explosion im Hause des Dr. Renson wird weiter gemeldet: Als Renson mit seiner Gemahlin und dem befreundeten Dr. Bobard das Haus betrat, bemerkte er einen Behälter mit brennender Bunte. Als Renson den Behälter aufhob, erfolgte die Explosion. Renson stürzte blutüberströmt zu Boden; er erlitt einen Beinbruch sowie Verwundungen an der Brust; auch der Verlust des Augenlichtes wird befürchtet. Die Gemahlin Rensons, die am Arm verwundet wurde, hatte heftigen Blutverlust. Dr. Bobard ist an den Beinen verletzt. Außerdem erlitt ein Passant, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt ist, Verwundungen. Die Gründe des Attentates sind unbekannt; auch fehlt bisher jede Spur des Thäters. Der Zustand des Dr. Renson ist ein sehr ernster, das Befinden der beiden anderen Verletzten dagegen verhältnismäßig gut. Eine große Menschenmenge bewegte sich vor dem Hause, in welchem die Explosion erfolgte. Die Polizei verhaftete 15 Anarchisten. Es herrscht lebhaftes Erregung; man glaubt, daß das Attentat gegen den Rath des Appellgerichtes Renson, der in einer anderen Straße wohnt, geplant war. — In Bourches explodierten vor dem Hause des Chefingenieurs Deverne vier Dynamitpatronen. Die gegenüberliegenden Arbeiterhäuser wurden stark beschädigt. Als mutmaßlicher Urheber des Attentates wurde ein pensionierter Bergmann verhaftet.

— (Streit.) In allen drei Gruben der Nordbahn am Jarubel, ferner im Johann-Schachte der Nordbahn und in Polnisch-Dstrau erschien die Belegschaft zur Frühlingsfeier, verweigerte jedoch die Anfahrt in zwölf Stunden. Auf allen übrigen Schächten des Dstrau-Karwiner Kohlenreviers wird normal gearbeitet.

— (Vollenbrücke.) Aus Breslau wird vom 4. Mai gemeldet: Im Laufe des gestrigen Tages giengen über Vollenbrücke und Umgegend schwere Gewitter und Vollenbrücke nieder, die große Ueberschwemmungen verursachten. Der Schaden ist sehr bedeutend und noch nicht übersehbar. Das Wasser der Neiße stieg zu einer noch nie beobachteten Höhe. Viele Brücken wurden weggerissen.

— (Die Giftmischerin von Antwerpen.) In der sensationellen Vergiftungsgeschichte ist als neu zu verzeichnen, daß die Leiche des vor zwei Jahren plötzlich verstorbenen Herrn Van den Kerchove, Onkels der Frau Joniaux, zum zweitenmale ausgegraben worden ist, um darin nach Spuren von Gift zu suchen; das erstemal hat nur eine theilweise Durchsuchung stattgefunden. Ein Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht bekannt. Weiter vermehren sich die Beweise dafür, daß das Ehepaar Joniaux in steter Geldverlegenheit gewesen ist, die sich namentlich in der letzten Zeit zu einer argen Bedrängung seitens der Gläubiger gesteigert hat.

— (Die Affaire Cornelius Herz.) Der Pariser Gerichtshof bestätigte den in dem Prozesse zwischen den Liquidatoren der Panama-Gesellschaft, den Reinach'schen Erben und Cornelius Herz getroffenen Ausgleich, wonach die Erben Reinachs 1,550.000 Francs und Herz 1,500.000 Francs an die Liquidatoren zu bezahlen haben. Durch den getroffenen Ausgleich wird der gerichtlichen Verfolgung Herz' ein Ende gesetzt, und erscheint das gestellte Auslieferungs-Begehren als gegenstandslos. (Verlaßlich belagte der Panama-Liquidator die Reinach'sche Verlassenschaft auf Rückerstattung von 9 Millionen, welche Baron Jacques Reinach ungerechtfertigtermaßen bezogen habe, während die Reinach'sche Verlassenschaft durch den Curator Jmbert sich als Gläubigerin Herz' erklärte und gegen ihn sowie gegen dessen Gattin, auf deren Namen die Immobilien des Herz' umgeschrieben wurden, einen Proceß anstrengte, der nun durch diesen Ausgleich beendet ist.)

— (Cholera.) Der spanische General-Consul in Bissabon meldet, daß im Dorfe Boures ein Todesfall infolge von Cholera vorgekommen ist, und bestätigt das Auftreten der Seuche in Fondao. Die Zahl der Cholerafranken in Bissabon beträgt 262, darunter 26 Neuerkrankungen.

— (Verurtheilte Anarchisten.) Das Bononer Schwurgericht verurtheilte den Anarchisten Polti zu zehn- und den Anarchisten Fornara zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Taufe des jüngsten Enkels des Allerhöchsten Kaiserpaars.) Samstag den 5ten Mai d. J. um halb 12 Uhr vormittags fand im Schlosse zu Wichtenegg die Taufe des am 30. April geborenen Sohnes Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie durch den hochwürdigsten Hof- und Burgpfarrer Prälat Dr. Mayer statt, bei welcher der neugeborene Erzherzog die Namen Hubertus Salvator Rainer Maria Josef Ignatius erhielt. Se. k. und k. Apostolische Majestät, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Salvator und Rainer sowie die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Maria Immaculata, Carolina und Marie wohnen dem Taufacte bei. Taufpathe war Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer.

— (Anlässlich der Geburt des kaiserlichen Enkels) hat auch der Herr Landeshauptmann Otto Detela die Glückwünsche namens des Landes im Landespräsidium ausgesprochen.

— (Unterkrainer Bahnen.) Auf der Strecke Großlupp-Rudolfswert-Strascha standen im Monate April 1063 Tagelöhner, 235 Professionisten und 19 Jughiere durchschnittlich per Tag in Verwendung. Die Gesamtleistung betrug mit Ende April im Unterbau 98 pCt., im Anbau 90 pCt. und im Hochbau 97 pCt. Die Unterbauarbeiten sind bis auf einzelne geringfügige Nacharbeiten vollendet. Das Geleise wurde geschlossen, und die Beschotterungsarbeiten nehmen einen derartigen Fortgang, daß die ganze Strecke Großlupp-Rudolfswert-Strascha mit mehreren Locomotiven befahrbar ist. Die Hochbauten auf diesen Strecken sind vollkommen fertig und beziehbar. Die Neben- und Gartenanlagen sind in der Vollenbung begriffen. Die Wasserversorgung der Station Rudolfswert-Treffen ist als vollendet zu bezeichnen, und wurde erstere Station bereits in Betrieb gesetzt. In der Station Sittich ist die Einrichtung in den betreffenden Gebäuden nahezu vollendet, dagegen ist die Leitung vom Pumpenhaus zum Reservoir noch in Arbeit. Die Distanzzeichen sowie die Einfriedungen, so weit solche vorgeesehen sind, und die Warnungstafeln sind zum größten Theile angebracht. Die Telegraphenleitung ist längs der ganzen Strecke von Großlupp nach Rudolfswert-Strascha fertiggestellt, und ist auch die Telegrapheneinrichtung in den Aufnahmgebäuden vollendet und kann jeden Moment in Betrieb gesetzt werden. Die Strecke Großlupp-Rudolfswert-Strascha zeigt überhaupt bereits das Bild einer fertigen Bahn, und werden demnächst Vertheilungszüge für die Installation der Wächter und des Stationspersonals und für den Transport der gesamten Einrichtung für die neue Bahn abgelassen werden, und zwar zwischen dem 6. und 20. Mai. Auch werden bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, damit nach dem 20. Mai die Erprobung der eisernen Brücken und die technisch-polizeiliche Prüfung der neuen Strecke vor sich gehen könne.

— (Mai-Advancement.) In der Artillerie wurden zu Oberleutenants ernannt: Robert Schrey Ebler von Redlwerth (Art.-Reg. Nr. 7), Eugen Müller (Art.-Reg. Nr. 7) und Josef Pfeifer (Art.-Reg. Nr. 4). Weiters wurden ernannt: Dr. Maximilian Paul zum Stabsarzt im Garnisonsspital Nr. 8, Dr. Johann Sabs zum Regimentsarzt beim 19. Jägerbataillon, Wenzel Prohazka, Rechnungsführer des 27. Inf.-Reg. zum Rechnungsrath im Kriegsministerium. In der Landwehr wurden ernannt: der Commandant des 25. Landw.-Bat. Karl Ritter von Andrioli zum Major, der Oberleutnant Karl Rath zum Hauptmann 2. Cl. und der Lieutenant Karl Brückner zum Oberleutnant 2. Cl. Beim Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 12 wurde ernannt der Rittmeister 2. Cl. Ladislav Pawlowski zum Rittmeister 1. Cl. Im militärärztlichen Officierscorps wurden ferner ernannt: die Oberstabsärzte Dr. Franz Stangl zum Sanitätschef des 12. Corps und Dr. Theodor Orgelmeister zum Garnisonsschefarzt in Cattaro.

— (Inspectionreise.) Der Präsident der österreichischen Staatsbahnen, Sectionschef Dr. Ritter von Bilinski, hat vorgestern früh eine auf fünf Tage anberaumte Inspectionreise angetreten. Nebst der Inspicierung der Eisenbahnbetriebsdirection in Villach sowie der Heizhäuser und Werkstätten in Amstetten, Selzthal, Knittelfeld, St. Veit und Wolfsberg hat diese Reise auch die Befichtigung und eingehende Inspicierung der größeren Stationen in den Strecken Wien-Amstetten, Amstetten-Klein-Neifling - Gießlau - Selzthal - St. Michael-Villach-Pontafel, Unter-Drauburg-Wolfsberg und Launsdorf-Hüttenberg zum Zwecke. Die Rückkehr nach Wien ist für Mittwoch den 9. d. M. in Aussicht genommen.

— (Das Mitnehmen von Hunden in die Anlagen.) Man schreibt uns: In öffentlichen Gärten in anderen Städten dürfen Hunde bei strenger Strafe nur an der Leine geführt werden, und sind auch diesbezügliche Aufschriften angebracht. In unserer Stadt ist dem nicht so; die Hunde laufen in Begleitung ihrer Eigenthümer in den Anlagen herum, gegen welche Unsitte man strengstens einschreiten sollte. Abgesehen davon, daß der Hund durch Kratzen, Beißen und Springen Blumengruppen schädigt, sind es in erster Reihe die Nadelhölzer, Buzusbäume und überhaupt im Winter grüne Bäume, die er attackiert. Im Frühjahr wundert man sich oft, warum Buzusbäume oder die Coniferen unten braun sind. Die Ursache ist auf die leinenlosen Hunde zurückzuführen. Vielleicht genügen diese Andeutungen, um das Publicum selbst zum Schutze unserer schönen Anlagen zu veranlassen.

— (Lehrerversammlung.) Der pädagogische Verein in Gurktal veranstaltet am 10. Mai im Schulhause zu Landstraß um 10 Uhr vormittags eine Vereinsversammlung mit nachstehendem Programm: 1.) Anrede des Vorsitzenden zur Erinnerung an das vierzigjährige Vermählungsjubiläum des Allerhöchsten Kaiserpaars; 2.) Vortrag des Bürgerstuflehrers Josef Bezjak „über Kartenzeichnen“; 3.) Vereinsnachrichten; 4.) Anträge.

\* (Ueberschwemmungsschäden.) Infolge der anhaltenden starken Regengüsse in der letzten Zeit überschwemmte der Oberbach die besten Felder der Inassen

von Dane, Bobcerlu und Nabesl im politischen Bezirke Voitsch und richtete arge Verheerungen an. Der Gesamtschade beläuft sich annäherungsweise auf 8000 fl., da die überschwemmten Felder neuerdings bebaut werden müssen. Man plant, eine Hilfsaction einzuleiten.

— (Gemeindevorstand = Wahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rosana im politischen Bezirke Abelsberg wurden die Grund- und Realitätenbesitzer Leopold Delleba in Buje zum Gemeindevorsteher; Anton Dolgan in Boske, Josef Kaluza in Unterlofchana, Anton Volk in Suhorje und Johann Maleckar in Ostroznoborbo zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Die eingeschlossenen Höhlenforscher.) Endlich ist das genaue Rationale der Eingeschlossenen bekannt geworden. In der Jughöhle befinden sich: Josef Fasching, Angestellter der Grazer Gasfabrik, 43 Jahre alt; J. Döwals, Riemergehilfe, 21 Jahre alt; Folezmann, Riemergehilfe, 20 Jahre alt; Zwaier, Buchhandlungsgeselle, 29 Jahre alt; J. Maier, 20 Jahre alt; Kurz, Maler, 28 Jahre alt, und Realschüler Haib, 15 Jahre alt. Der Maler Kurz wurde von der Gesellschaft der Höhlenforscher einigemale als Zeichner mitgenommen und hat bisher von den besuchten Grottenräumen geliefert. Vom 5. d. nachmittags meldet man: Die Rettungsarbeiten am Burloch werden in der Art fortgesetzt, daß oberhalb des Schlurfs ein Stollen eingetrieben wird, welcher nach sachmännischen Aeußerungen bis morgen 12 Uhr mittags fertiggestellt sein dürfte, wodurch die Communication mit dem Innern der Höhle hergestellt werden wird. Vom Stubenberg-Hause am Schöckl nach Semriach wurde eine telephonische Verbindung eingerichtet. — Vom Gestrigen 11 Uhr nachts wird gemeldet: Die sieben Meter dicke Wand im Burloche ist durchgeschlagen. Der Tümpel wurde dort erreicht, wo noch der inunbierete Ramin aufsteigen beginnt. Im Laufe der Nacht wird versucht, durch Sprengung zum trockenen Theil des Ramines zu gelangen. Falls dies resultatlos sein sollte, wird morgen die Stauvorrichtung activiert, um den Wasserstand zu verringern und in den Ramin eindringen zu können.

— (Rettungsarbeiten am Burloch.) Vergangenen Samstag nachts ist mit dem Schnellzuge über telegraphische Weisung des k. k. Ackerbauministers der Forstadjunct Wilhelm Putia behufs Mitwirkung bei den Rettungsarbeiten beim Burloche abgereist. Derselbe hat die ärarischen Telephons und sonstigen Behelfe mitgenommen.

— (St. Floriansfest.) Gestern wurde in der Kirche zum heiligen Florian das Patronatsfest gefeiert. Dem Hochamte wohnte die Kalbacher und die Schischlaer Feuerwehr corporativ bei.

— (Aus Abbazia) wird geschrieben: Die Tage der fürstlichen Besuche sind nun mit der am 27. v. M. erfolgten Abreise der deutschen Kaiserin und deren Familie zu Ende, eigentlich aber bloß unterbrochen, da man noch im Monate Mai die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie erwartet.

— (Die Affaire Schwarz in Agram.) Die bekannte Raubaffaire im ungarischen Salzverlage in Agram, wobei angeblich 20.000 fl. geraubt wurden, hat eine tragische Wendung genommen. Der Leiter des ungarischen Salzverlages, Karl Schwarz, dessen Verhaftung nahe bevorstehend gewesen sein soll, hat sich am 4. d. M. nachts erschossen. Schwarz soll große Summen im Kartenspielen verloren haben.

— (Abgängig.) Vor circa einem Jahre hat sich der 14jährige, etwas geistesschwache Knabe Martin Tomšic aus Prapretnica, Bezirk Rudolfswert, vom Hause entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt.

— (Sanitäre.) Im Verlaufe der letzten Zeit erkrankten in Neu-Dölsitz, Bezirk Krainburg, sieben Kinder an Diphtheritis, von denen sechs gestorben sind. In der Gemeinde Sairach, Bezirk Voitsch, ist hingegen der Scharlach aufgetreten, welcher von den in kürzester Zeit erkrankten achtzehn Kindern auch bereits vier Opfer forberte.

— (Scharlach.) In einigen Ortschaften der zum Bezirk Kalbach-Umgebung gehörigen Gemeinden Brunnborf, Jggolad, Horjul, Jggborf und Preffer erkrankten im Verlaufe der letzten Zeit 37 Kinder an Scharlach. Von denselben sind bisher 3 genesen und 11 gestorben, während die übrigen noch in ärztlicher Behandlung stehen.

— (Todesfall.) In Rudolfswert ist am 4. Mai der hochwürdige Pater Florentin Probat, Vicar des Franciscaner Klosters und Leiter der Knaben-Volkschule, im 47. Lebensjahre verschieden. Das Begräbniß fand am Samstag statt. R. i. p.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 30. April.) Banknoten-Umlauf 449,070.000 Gulden (+ 14,824.000), Metallschatz 279,992.000 Gulden (— 789.000), Portefeuille 160,705.000 fl. (+ 16,819.000), Bombard 24,922.000 Gulden (+ 514.000 Gulden), steuerfreie Banknoten - Reserve 34,550.000 Gulden (— 14,973.000), Staatsnotenumlauf 319,467.000 Gulden (— 5,236.000 Gulden).

— (Personalnachricht.) Herr Dr. Ivan Suferšic hat vergangene Woche seine Advocaturkanzlei in Kalbach, Congressplatz Nr. 2, eröffnet.

— (Balvasor-Denkmal in Laibach.) Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgeteilt wird, ist das Ministerium für Cultus und Unterricht bereit, auf Rechnung des diesfälligen, ihm zur Verfügung stehenden Credits durch einen heimathlichen Künstler eine Statue des als Geschichtsschreiber und Topographen Krains sowie als Patrioten gleich in Ehren stehenden Freiherrn Johann Weikard von Balvasor herstellen zu lassen, welche bestimmt wäre, einem öffentlichen Plage in Laibach zur Ausschmückung zu dienen. Wir sind überzeugt, daß die Idee dieser Denkmalerrichtung sowie die Munificenz der Unterrichtsverwaltung in allen Kreisen der Bevölkerung mit Freude begrüßt werden wird und daß die localen Factoren, voran die Stadtgemeinde Laibach, gerne bereit sein werden, die Kosten für die Fundierung des Monumentes und für den architektonischen Unterbau zu übernehmen.

## Neueste Nachrichten.

### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 5. Mai.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete heute Se. Excellenz der Herr Minister des Innern Marquis Bacquehem die gestern eingebrachte Interpellation der Abgeordneten Posch und Genossen betreffend die zur Rettung der im Lurloche bei Semriach eingeschlossenen Höhlenforscher unternommenen Arbeiten. Der Herr Minister gibt eine Darstellung der bisher unternommenen Rettungsaction, hebt hervor, daß seitens der Grazer Statthaltereie alle bei dem Stande der geologischen und hydraulischen Verhältnisse in Semriach und Umgebung möglichen Rettungsmaßregeln versucht wurden, daß aber trotzdem nur geringe Aussicht auf Rettung der Eingeschlossenen vorhanden sei.

Sodann gelangte der Gesetzentwurf betreffend die Begünstigungen für das 35-Millionen-Kronen-Anlehen der Stadt Wien zur Verhandlung.

Nachdem Abg. Exner einen Zusatzantrag bei § 1 gestellt und Abg. Dr. Zueger gegen die Vorlage gesprochen, setzte Se. Excellenz Finanzminister Dr. v. Plener in einer von warmem Wohlwollen für die Stadt Wien durchdrungenen Rede die Gründe auseinander, welche es nicht gestatten, derselben die erbetene Befreiung von der Einkommensteuer zu gewähren, indem er erklärte, dem Antrage des Abg. Exner zuzustimmen.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Regierungsvorlage mit dem Amendement des Abg. Dr. Exner an.

Bei der sodann fortgesetzten Berathung über das Budget des Finanzministeriums kamen die schon im Budgetausschusse erörterten, auf die Gebührengesetzgebung bezüglichen Wünsche zum neuerlichen Ausdruck. Abgeordneter Graf Pininski befürwortete eine Resolution in Angelegenheit von Gebührenerleichterungen bei Eigenthumsübertragungen bei Bauerngütern, durch welche die Landwirtschaft gegen die Auswüchse der Speculation geschützt werden soll. Beim Capitel «Lotto» wurde eine Resolution des Abg. Dr. Roser angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, im nächsten Jahre einen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des kleinen Lotto einzubringen. Abg. Bendel befürwortete die Einführung einer Classenlotterie.

Sectionschef Freiherr v. Niebauer stellte eine Reorganisation des Pünzierungswesens in Aussicht, und der Director der Staatsdruckerei, Hofrath Volkmer, widerlegte wirksam die von dem Abg. Dr. Geymann gegen dieses Institut erhobenen Beschwerden. Alle Anträge des Vorantrages wurden unverändert angenommen, und somit erscheint das Budget des Finanzministeriums erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag den 8. d. M. um 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung: Berathung über die drei Gesetzentwürfe betreffend die Valuta-Regulierung.

### Parlamentarisches.

Der Polenclub beschloß nach fünfständiger lebhafter Debatte, für die Valutavorlagen der Regierung zu stimmen. Der Vertagungsantrag Pininski wurde mit 24 gegen 11 Stimmen verworfen. Es verläutet, auch die Opposition des Polenclubs werde für die Vorlagen stimmen.

— (Corrigenda.) In dem Berichte über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. soll es richtig heißen: Die Abgeordneten Dr. Jerzanič, Klm und Genossen richten an den Minister für Cultus und Unterricht eine die Verhältnisse an den Volksschulen im slowenischen Sprachgebiete Kärntens betreffende Anfrage.

### Telegramme.

München, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Herzogin Amalia, Witwe nach dem Herzog Maximilian Emanuel in Bayern, ist heute um 3/10 Uhr vormittags verschieden.

Mailand, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Heute fand die feierliche Eröffnung der vereinigten Ausstellungen im Beisein des Königs und der Königin von Italien, des Ministerpräsidenten Crispi, des Ackerbauministers Boselli, des Unterrichtsministers Vaccelli, der Vertreter des Senates und der Kammer und der militärischen und civilen Autoritäten statt. Eine ungeheure Menschen-

menge, die nur mit größter Mühe von einem Spaliere aus Truppen aller Waffengattungen zurückgehalten werden konnte, begrüßte den königlichen Zug mit Enthusiasmus und brachte dem Königspaare begeisterte Ovationen dar. Der Präsident der Ausstellung, Fürst Tribulzio, und der Syndaco Vigoni hielten die Begrüßungsansprachen an Se. Majestät den König. In ihrer Anrede entwickelten die Sprecher die Zwecke der Ausstellung und drückten der königlichen Familie den Dank für ihr Erscheinen aus. Minister Boselli erklärte im Namen des Königs die Ausstellung für eröffnet und feierte in schwungvoller, wiederholt von Beifall unterbrochener Rede den Unternehmungsgeist der lombardischen Metropole. Das Königspar, das überall lebhaft acclamirt wurde, durchschritt sämtliche Räume und gab seiner vollsten Befriedigung über die wahrhaft gelungene Ausstellung zu wiederholtenmalen Ausdruck. Die Rückkehr der Majestäten vollzog sich unter beständigen freudigen Kundgebungen von Seite der Bevölkerung. Die Stadt ist mit Fremden überfüllt.

Rom, 6. Mai. Im Proceffe der Banca Romana begann gestern das Verhör der Angeklagten.

Paris, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Das Jeanne-d'Arc-Fest wurde in Marseille, Montpellier und Bordeaux unter lebhafter Betheiligung gefeiert. Vormittags fanden Festgottesdienste statt, welchen die Officiere der Garnison beizuhnten. Die Festlichkeiten werden nachmittags und abends fortgesetzt.

Lyon, 6. Mai. (Orig.-Tel.) General Ferron ist heute nachts gestorben.

Madrid, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Der Senat nahm mit 136 gegen 84 Stimmen eine Vorlage an, in welcher der Regierung für ihre Haltung bei den Verhandlungen über einen Modus vivendi mit Frankreich die Billigung ausgesprochen wird. Der Abstimmung gieng eine bewegte Debatte voraus, an der sich der Minister des Aeußern, Moret, und die Senatoren Herzog von Tetuan und Canovas del Castillo theilnahmen. Tetuan insinuierte der Regierung, sie wolle die parlamentarische Haltung Canovas' del Castillo mißbilligen. Minister Moret betheuerte, das Cabinet übernehme die Verantwortlichkeit für die Erklärungen des Canovas del Castillo. Der letztere sagte, er könne nicht leugnen, daß er mit Frankreich wegen eines Modus vivendi auf Grundlage der Weistbegünstigung unterhandelt habe.

Cetinje, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Graf von Barbi und Prinz von Mecklenburg sind hier eingetroffen und haben an einem großen Diner bei Hofe theilgenommen. Der Prinz von Mecklenburg hat den Großcordon des Danilo-Ordens erhalten.

Belgrad, 6. Mai. Die serbische Regierung hat als Delegierte zu der gemischten Commission, welcher die differierenden Berichte der serbischen und bulgarischen Behörden über den letzten Zwischenfall an der Grenze unterbreitet werden sollen, den Sectionschef Aron Nikić und den Ministerialsecretär Milos Tustanović entsendet.

London, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Wie «Daily-Telegraph» in einer Specialausgabe meldet, ist ein in Derby, im Wahlkreise des Schatzkanzlers Harcourt erscheinendes Blatt von letzterem ermächtigt worden zu erklären, daß das Gerücht des bevorstehenden Rücktrittes Harcourts jeder Begründung entbehrt.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1894.

Es ist herrschend:

die Rothkrankheit bei Pferden im Bezirke Gottschee im Markte Reifnitz;

die Pferderäude im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Arch und Balle; im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Prečna, Weißkirchen und Wrafsnitz.

Erlöschten:

der Bläschenausschlag bei Zuchtstücken im Bezirke Laibach in der Gemeinde Oberlaibach.

### Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. Mai: Baroness Alpfaltren i. Kammerzofe, Schloß Grünhof. — Ritt. von Lovschin, Bergbau-Ingenieur, Wien. — Niel, Privatier, Fiume. — von Büren, Private; Cresma, Privatier, Schloß Arch. — Janda, Anstein, Mozanet, Seidner, Pereles, Edstein, Kiste; Kohn, Grauer, Reif, Wien. — Schnäginger, Kfm., Graslitz. — Meyri, Kfm., Budapest. — Mincha, Reif, Triest.

Am 5. Mai: Lewin, Gerstenberg, Eisler, Schrater, Geiringer, Weidemeier, Kaufm., Wien. — Zeblinger, Architekt, Vinz. — Baida, Oberinspector, Graz. — Iszrenszky, Kaufm., Wien. — Bogrinz, Zimmermeister, Mann. — Jantl, Stollay, Kaufm., Prag. — Traut, Kaufm., Trient. — Ludanisch, Cilli. — Randl, Kaufm., Sisse. — Breicha, Kaufm., Prag. — Bruck, Polizeicommissar, Wien. — Patiz, Reifnitz. — Neumann, Kaufm., Graz. — Dvorak, Major, Budapest. — Loser, Dr. Helm, Subic, Lieutenant, Triest.

Am 6. Mai: Eschler, Hauptmann, Wien. — v. Thoman, Hauptmann, Gottschee. — v. Gutmansthal, Geschäftsbefiziger; Samenholzer, Diener, Weißkirchen. — v. Garzarolli, Realitätenbesitzer, Senosel. — v. Garzarolli, Realitätenbesitzer, Präwald. — Thierne, Kaufm., Budapest. — Wollesberger, Fleischhauer, Innsbruck. — Langer, Neumann, Hausner, Heller, Bohl, Zudermald, Waffing, Kaufm., Wien. — Buchreiner, Großhändler, Triest. — Leopold und Michael Hofinger, Private, Triest.

— Rottenbacher, Kaufm., Graz. — Haniger, Privatier, Fleischhaus. — Koleschnit, Privatier, Marburg. — Dolenz, Privatier, Agram. — Rieber, Fleischhauer, Hermagor. — Mortara, Kfm., Benedig. — Sirola, Kfm., Fiume. — Susa, Realitätenbesitzer, und Drinkel, Privatier, Senosel. — Wölfler, Privatier, Udine. — Werschak, Kfm., Prag.

### Hotel Elefant.

Am 4. Mai: Jakobsljevic, Kfm., f. Frau; Fried, Priesla, Jofsch, Hausner, Bid, Kiste, Wien. — Buscher, Kfm., St. Barthlmä. — Krelja, Inspector, Triest. — Rosenberger, Kfm., Graz. — Heerdt, Kfm., Mainz. — Vesjet, Zelmlje. — Hafner, Private, Sagar. — Miklavcic, Pfarrer, Zavor. — Porlitz, Ass.-Beamt, Wien. — Puncach, Privatier, Loocho.

Am 5. Mai: Bilepic, Privatier, f. Tochter, Fiume. — Dr. Bolcic, f. f. Gerichtsadjunct, Voß. — Marzucato, Privatier, und Camigliaro, Kfm., Triest. — Rückgabe, Gutsbesitzerin, Wisthach. — Schulz, Kaufm., Dresden. — Schauta, Fortmeister, Hammerstil. — Keglisch, Abbazia. — Bundsmann, Director, f. Tochter, Bosnien. — Herz, Bam, Schachler, Wirth, Goldblatt, König und Buchwald, Kiste, Wien. — de Broij, Kfm., Athen. — Kleinlercher, Kfm., Willach.

### Hotel Südbahnhof.

Am 3. Mai: Hocevar, Rudolfswert. — Ettinger, Klagenfurt. — Rafael, Fiume. — Baraga, Abelsberg.

Am 4. Mai: Karl und Friedrich Kocjanic, Canale. — Kramer Böllandl.

Am 5. Mai: Freyberger, Wien. — Stulla, Agram.

### Hotel Baierischer Hof.

Am 3. Mai: Gaspert, Tschernembl. — Warden, Neumarkt.

Am 4. Mai: Sterbenz, Altenmarkt. — Guter, Unterstrill. Schutte, Unterwald. — Redot, Kapellen.

Am 5. Mai: Hohenegger, Möbl, Innsbruck. — Bregau, Pteris. — Ledesch, Triest.

### Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 3. Mai: Tiegler, Willach. — Kobal, Wien.

Am 4. Mai: Gerar, Windisch-Landsberg. — Avjenil, Bigaun. — Krasevic, Sarajevo.

Am 5. Mai: Tujetsch, Idria. — Riedler, Frohnleiten.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Meterctr.	7 50	6 20	Butter pr. Kilo ..	—	78
Korn ..	5 50	6 20	Eier pr. Stück ..	—	2
Gerste ..	6 —	6 20	Milch pr. Liter ..	—	10
Hafer ..	6 90	7 30	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht ..	—	—	Kalbsfleisch ..	—	60
Heiden ..	7 —	8 —	Schweinefleisch ..	—	66
Hirse ..	5 —	5 50	Schöpfenfleisch ..	—	40
Kukuruz ..	5 40	5 60	Hähnchen pr. Stück	—	55
Erbsen 100 Kilo	1 51	—	Tauben ..	—	20
Pinen pr. Hektolit.	12 —	—	Hen pr. M.-Ctr. ..	2 86	—
Erbsen ..	12 —	—	Stroh ..	2 41	—
Fisolen ..	8 —	—	Holz, hartes pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	—	98	— Kiefer	6 —	—
Schweinechmalz ..	—	68	— weiches, ..	4 60	—
Spek, frisch ..	—	56	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
— geräuchert ..	—	66	— weißer, ..	—	30

### Lottoziehungen vom 5. Mai.

Wien: 78 88 89 87 75.

Graz: 46 61 51 74 30.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7 U. Mg.	729.2	11.0	D. schwach	theilw. heiter	25.00
5, 2 U. N.	730.0	10.0	N. schwach	Regen	Regen
9 U. Ab.	735.6	2.2	ND. schwach	Regen	Regen
7 U. Mg.	737.2	4.4	D. schwach	theilw. heiter	0.00
6, 2 U. N.	736.9	13.0	D. schwach	heiter	0.00
9 U. Ab.	736.5	8.6	D. schwach	theilw. bew.	0.00

Den 5. morgens theilweise heiter, tagsüber starke Regengüsse, nachmittags einzelne Schneeflocken, rasche Temperaturabnahme. — Den 6. tagsüber meist heiter, kühl. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 7.7° und 8.7°, beziehungsweise um 4.4° und 3.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky  
Ritter von Bisschrad.

### Ausweis

über den

Geschäftsstand der f. l. priv. wechselseitigen Brandschaden-

Versicherungsanstalt in Graz

mit 31. März 1894.

### Versicherungsstand:

I. Gebäude-Abtheilung: 103.777 Theilnehmer, 243.954 Gebäude, 164.277.665 fl. Versicherungswert.  
II. Mobiliar-Abtheilung: 18.206 Versicherungsscheine, 53.269.654 Gulden Versicherungswert.  
III. Spiegelglas-Abtheilung: 438 Versicherungsscheine, 102.280 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 96 Schadenfällen 56.628 Gulden 78 fr. Schadenvergütung, pendente für 12 Schadenfälle 6008 fl. 86 fr. Schadensumme.  
II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 24 Schadenfällen 30.681 Gulden 51 fr. Schadenvergütung; pendente für 1 Schadenfall 303 fl. 94 fr. Schadensumme.  
III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 7 Schadenfällen 42 fl. 35 fr. Schadenvergütung; pendente für 3 Schadenfälle 25 fl. Schadensumme.

### Reservefond

mit 31. December 1893: 1.737.094 fl. 67 fr.

Graz im Monate April 1894.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Nach dem officiellen Coursblatte.

15. marca 1894.